Nr. 14. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 9. Januar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend 8 Uhr nach Simaringen zur Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten abgereist.

— Wie der Lehrplan aller höheren Lehranstalten im abgelaufenen Jahre mehr oder minder einschneidende Veränderungen erlitten hat, so ist nun auch die jüngste Schöpfung in der Zahl der höheren Lehranstalten, die auf die wissenschaftliche Vorbildung künftiger Landwirthe besonders Rücksicht nehmende landwirthschaftliche Realschule, gemeinhin „Landwirthschaftsschule" genannt, von solchen Aenderungen betroffen worden, deren wichtigste die Bestimmung ist, daß an sämmtlichen preußischen Landwirthschaftsschulen von Ostern 1893 ab nur noch eine fremde Sprache gelehrt werden soll, welche in der Regel das Französische sein wird. Die lateinische Sprache kommt also auch an denjenigen Anstalten, wo sie bisher noch getrieben wurde, wie z. B. in Marggrabowa, Schivelbein, Hildesheim, ganz in Wegfall. Selbstverständlich wird an den bisherigen Berechtigungen der genannten höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten nichts geändert, sie behalten nach wie vor die Berechtigung, für den einjährigen freiwilligen Militärdienst gültige Zeugnisse auszustellen. Theilweise in Zusammenhang mit diesen Aenderungen des Lehrplans stand auch die Konferenz der Direktoren der preußischen Landwirthschaftsschulen, welche am 28. und 29. Dezember v. J. in Gegenwart des Herrn Geh. Oberregierungs-Rath Dr. Thiel (vortragenden Rathes im Kultusministerium) im Sitzungszimmer des königlichen Ministeriums für Landwirthschaft u. s. w. zu Berlin tagte. Außer dem weiteren Ausbau des Lehrplans und der Prüfungsordnung, sowie des äußeren Organismus der Landwirthschaftsschule, — (als Norm für dieselbe wurde die sechsklassige, in Jahreskursen von Sexta aufsteigende Landwirthschaftsschule hingestellt), — waren die Verhandlungen vornehmlich der Gleichstellung der Landwirthschaftsschule mit den übrigen höheren Lehranstalten der Monarchie hinsichtlich der Einführung des Normaletats, den Titel- und Rangfragen gewidmet. Während der Vertreter des Kultusministeriums diese Bestrebungen voll billigte, war der Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums in der Lage, den erschienenen Direktoren die freudige Mittheilung machen zu können, daß Unterhandlungen im Gange seien, wonach die Direktoren und Lehrer der Landwirthschaftsschulen spätestens mit Beginn des neuen Etatsjahres in den Genuß des anderen höheren öffentlichen Lehranstalten zugebilligten Normaletats gelangen und in Bezug auf Titel und Rang ihren Kollegen an den unter dem Ressort des Kultusministeriums stehenden höheren Lehranstalten gleich gestellt werden sollten. — Außer den Vertretern der 16 preußischen Landwirthschaftsschulen, von denen nur Marienburg in Westpr. und Schivelbein in Pommern nicht vertreten waren, nahmen an der Konferenz auf besonderen Wunsch des landwirthschaftlichen Ministeriums noch Theil die Vertreter der außerpreußischen Schwesteranstalten: Helmstedt (Braunschweig), Varel (Oldenburg), Rufach (Elsaß). Döbeln (Königreich Sachsen), während Lichtenhof (Königreich Baiern) und Gr.-Umstadt (Großherzogthum Hessen) keine Vertreter entsandt hatten.

— Der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Staatseisenbahnen enthält auch eine Darstellung der von der Staatseisenbahnverwaltung im Jahre 1892 getroffenen Maßnahmen zur Abwehr der Choleragefahr und zur Verhütung der Weiterverbreitung derselben. Am Schlusse der Darstellung wird das Verhalten des in Hamburg beschäftigten Dienstpersonals zur Zeit der Epidemie rühmend hervorgehoben. Es heißt dort:

„In dem durch die Choleraepidemie besonders betroffenen Bezirk der Eisenbahndirektion Altona waren von den dem Betriebsamt zu Hamburg unterstellten Beamten und Arbeitern bis zum 15. Oktober nach und nach 745 an Cholera oder choleraverdächtigen Leiden erkrankt und 41 gestorben.

Das Personal war durch die Krankheit zeitweilig sehr stark vermindert. An einzelnen Tagen fehlten in Folge der Cholera bis zu 381 Beamte und Arbeiter. Die Anforderungen, welche durch das plötzliche und verheerende Auftreten der Seuche in Hamburg an die dortigen Beamten und Arbeiter gestellt wurden, waren sehr schwere. In der 1. Woche nach dem Auftreten der Epidemie nahm der Güter- und Personenverkehr stark zu, weil man bei Ausbruch der Cholera die laufenden Geschäfte thunlichst schnell noch abzuwickeln suchte, und weil Einwohner und Fremde in großer Zahl die Stadt verließen; demnächst forderten die Sonderung der Hamburger Reisenden und ihres Gepäcks, die wiederholt wechselnden Vorschriften über die Zusammensetzung, die Umleitung und den Ausfall von Zügen, die Vorkehrungen zur Krankenaufnahme und Beobachtung, die Desinfektionsarbeiten, endlich die zahlreichen und verschiedenartigen obrigkeitlichen Verkehrsbeschränkungen außergewöhnliche Leistungen.

Das Verhalten der Gesammtheit des in Hamburg beschäftigten Dienstpersonals in dieser Zeit verdient uneingeschränkte Anerkennung. Die großen Lücken, welche die Krankheit bei den einzelnen Dienststellen hervorrief, wurden durch freiwillige Uebernahme vermehrter Dienstleistung von dem dienstfähig gebliebenen Personal ausgeglichen, so daß der Dienst auf den großen und wichtigen Eisenbahnanlagen zu Hamburg und Altona ohne jede Hülfe von auswärts durchgeführt werden konnte. Ueberall, bei den Beamten wie bei den Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung, bethätigte sich rühmliche Hingebung, Unerschrockenheit und hülfsbereite Kameradschaft."

— Dem Bundesrath ist der nachstehende Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung, zugegangen:

Artikel 1. Das Meter und das Kilogramm sind die Grundlagen des Maßes und Gewichts. Das Meter ist die Einheit des Längenmaßes. Es wird dargestellt durch den bei der Temperatur des schmelzenden Eises gemessenen Abstand der Endstriche auf demjenigen Maßstab, welcher von der Internationalen Generalkonferenz für Maß und Gewicht als internationales Prototyp des Meter anerkannt worden und bei dem Internationalen Maß- und Gewichtsbureau niedergelegt ist. Das Kilogramm ist die Einheit des Gewichts. Es wird dargestellt durch die Masse desjenigen Gewichtsstücks, welches durch die Internationale Generalkonferenz für Maß und Gewicht als internationales Prototyp des Kilogramm anerkannt worden und bei dem Internationalen Maß- und Gewichtsbureau niedergelegt ist.

Artikel 2. Als Urmaß gilt derjenige von dem Prototyp des Meter (Art. 1, Abs. 2) abgeleitete Maßstab aus Platin-Iridium, welcher durch die Internationale Generalkonferenz für Maß und Gewicht dem deutschen Reich als internationales Prototyp überwiesen worden ist. Derselbe wird von der Normal-Aichungskommission aufbewahrt.

Artikel 3. Aus dem Meter werden die Einheiten des Flächenmaßes und des Körpermaßes — Quadratmeter und Kubikmeter — gebildet. Für die Theile und für die Vielfachen dieser Maßeinheiten gelten folgende Bezeichnungen: A. Längenmaße. Der tausendste Theil des Meter heißt das Millimeter. Der hundertste Theil des Meter heißt das Zentimeter. Tausend Meter heißen das Kilometer. B. Flächenmaße. Hundert Quadratmeter heißen das Ar. Zehntausend Quadratmeter oder hundert Ar heißen das Hektar. C. Körpermaße. Dem tausenden Theil des Kubikmeter wird der von einem Kilogramm reinen Wassers im Zustande seiner größten Dichtigkeit unter dem absoluten Druck einer Atmosphäre eingenommene Raum gleichgeachtet. Derselbe heißt das Liter. Der zehnte Theil des Kubikmeter oder hundert Liter heißen das Hektoliter. Zulässig ist die Bezeichnung von Flächen oder Räumen durch die Quadrate oder Würfel des Zentimeter und des Millimeter.

Artikel 5. Als Urgewicht gilt dasjenige von dem Prototyp des Kilogramm (Artikel 1, Abs. 3) abgeleitete Gewichtsstück aus Platin-Iridium, welches durch die Internationale Generalkonferenz für Maß und Gewicht dem deutschen Reich als nationales Prototyp überwiesen worden ist. Dasselbe wird von der Normal-Aichungskommission aufbewahrt.

— Der Verein der Berliner Gastwirthe hat an den Reichstag eine Petition gegen die Erhöhung der Brausteuer gerichtet.

— Nach § 7 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes kann die im § 4 für die Reichs- und Staatsbeamten sowie die mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten von Kommunalverbänden ausgesprochene Befreiung von der Versicherungspflicht auch auf Beamte, welche von anderen öffentlichen Verbänden oder Körperschaften mit Pensionsberechtigung angestellt sind, ausgedehnt werden. Der Bundesrath hat von der ihm hierbei übertragenen Befugniß schon mehrmals Gebrauch gemacht. Neuerdings hat er die Befreiung von der Versicherungspflicht für die Beamten des Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kreditinstituts in Berlin, für die Beamten der Ostpreußischen Landschaft und ihrer Zweiginstitute, der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten Pommern und Gr.-Hessen, sowie die von den Schulgemeinden und evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden des Königreichs Sachsen angestellten Beamten, soweit deren Pensionsanspruch den Mindestbetrag der Invalidenrente erreicht, beschlossen.

Saarbrücken, 8. Januar. Die Deputation, welche sich zum Oberpräsidenten nach Koblenz begeben, besteht aus dem Rechtsanwalt Heyder (Metz), Fox (Eppelborn), André (Schwalbach) und Schäfer (Hirzweiler). Sie wurde am Sonnabend, im Auftrage des Oberpräsidenten Nasse, zunächst von dem Regierungsrath zur Nedden empfangen. Nachdem der Oberpräsident von der Zusammensetzung der Abordnung und von dem Zweck ihres Kommens sich hatte Bericht erstatten lassen, ließ er derselben nachfolgende Erklärung vorlesen;

„Der Oberpräsident lehnt die Annahme der Deputation ab, 1) weil dieselbe nicht ausschließlich aus fiskalischen Bergleuten besteht, wie er nach der Meldung annehmen mußte, und 2) weil die Deputation, nach den dem Regierungsrath zur Nedden gemachten Angaben kommt, um Beschwerden und Anträge der ausständigen Bergleute vorzutragen, hinsichtlich deren allein die vorgesetzten Bergbehörden zuständig sind. Der Oberpräsident räth den ausständigen Bergleuten des Saarreviers dringend, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, und warnt vor Ausschreitungen jeder Art, insbesondere gegen die arbeitswilligen Bergleute."

Dortmund, 8. Januar. (W. T. B.) Das Eisenbahn-Betriebsamt Dortmund meldet: Gestern, Sonnabend, Abend 8 Uhr, wurde der Schnellzug 4, Berlin-Köln, auf dem Bahnhof Rauxel (Castrop) dadurch gefährdet, daß kurz vor seiner Durchfahrt die linke Schiene des Fahrgeleises durch Explosion einer Dynamitpatrone auf $1\frac{1}{2}$ Meter Länge zerstört wurde. Der bald nach Passiren der Unfallstelle zum Halten gebrachte Zug blieb zwar im Geleise, doch wurden die Maschine und sämmtliche Wagen beschädigt und zum größten Theil laufunfähig. Die Reisenden, von denen Niemand verletzt ist, wurden mit dem folgenden Personenzuge 11 weiter befördert. Nachts gegen 1 Uhr war das Geleise wieder fahrbar und bis dahin von Herne bis Rauxel der Betrieb eingeleisig.

Gelsenkirchen, 8. Januar, Abends. (W. T. B.) Die hiesigen Bergarbeiterversammlungen traten dem Streikbeschlusse einstimmig bei; die Straßen sind sehr belebt, doch ist es bisher zu keinerlei Ruhestörungen gekommen.

Bochum, 8. Januar, Abends 7 Uhr. (W. T. B.) Die heutige Bergarbeiterversammlung im hiesigen Schützenhof war von etwa 4000 Personen besucht. Das Bureau bildeten die sozialdemokratischen Führer Bunte, Schröder und Meyer, welche selbst nicht mehr als Bergleute thätig sind. Die Berichterstatter aus allen Bezirken erklärten, daß die in der heutigen Versammlung vertretenen Bergleute den von derselben gefaßten Beschlüssen beitreten würden. Auf die von Bunte gestellten Fragen, ob die Bergleute im Saarrevier ein Recht gehabt hätten, zu streiken, ob man die Verpflichtung habe, sie zu unterstützen und ob die Unterstützung durch einen Streik geschehen solle, antwortete die Versammlung mit „Ja". Die Frage, ob am Montag oder erst am nächsten Mittwoch gekündigt werden solle, wurde verneint, ebenso die Frage bezüglich der Geldunterstützung der Bergleute des Saargebietes. Vor dem Schluß der Versammlung fand ein anonym eingegangener Antrag des Saarreviers: die Bergleute durch Niederlegung der Arbeit am morgigen Tage zu unterstützen, Annahme. Die Wahl eines Streikkomitee's und eines Zentralortes soll nach Ausbruch des Streikes erfolgen. Die Versammlung war auch von Sozialdemokraten und Nichtbergleuten stark besucht.

Leipzig, 8. Januar. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich August nahmen am Mittwoch die 4 Kandelaber entgegen, welche ihnen als Hochzeitsgabe der Stadt Leipzig gewidmet worden waren. Sie wurden den erlauchten Herrschaften vom Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi persönlich überreicht und waren der Gegenstand eingehender und beifälliger Besichtigung. Ihre königl. Hoheiten sprachen dem genannten Vertreter der Stadt Leipzig ihre große Freude an dem herrlichen Geschenke aus und beauftragten denselben, der Stadt Leipzig ihren wärmsten und herzlichsten Dank zu übermitteln. Diese Leuchter, vom derzeitigen Direktor der Gewerbeschule zu Leipzig, Herrn Architekt Schuster, entworfen, von F. Harrach und Sohn in München angefertigt, sind im edlen Rococo gehalten. Sie gliedern sich in drei Theile. Die untersten, die Untersätze, ruhen auf drei volutenförmigen, mit Widderköpfen verzierten Füßen, zwischen welchen Frauenmasken, Kartouchen und dergl. angebracht sind. Auf den Untersätzen erheben sich die Schäfte der Girandolen in Form von Hermen, die von leicht geschwungenem Blattwerk umwunden und, an Fest- und Tafelfreuden erinnernd, abwechselnd als Bacchant und Bacchantin angefertigt sind. Den Uebergang des Untersatzes zum Schaft bilden je 3 Amoretten, welche in ihrer köstlichen, naiven Frische in lustigem Reigen das Ganze mit Blüthenranken umspannen. Die Figuren des Schaftes sind oberhalb des Kopfes von luftig und frei bewegten Lichterarmen umgeben, die zum Theil durch die Figuren selbst gestützt, zum Theil aus Blüthenkörben und Füllhörnern hervorgehend die Krone der Leuchter bilden und in ihrer graziösen, ungezwungenen Linienführung besonderen Reiz entwickeln. An einer der drei Seiten des Untersatzes befindet sich das Wappen der Stadt Leipzig, in Emaille auf Silbergrund ausgeführt, während das sächsische Wappen (in gleicher Ausführung) weiter oben zwischen Kartouchenwerk von den Hermen getragen wird. Ein heiteres Formenspiel im Sinne des Rococo kennzeichnet durchweg die Arbeiten, eine sinnige Symbolisirung freudiger lebendiger Bekräftigung des Zweckes, zu welchem dieselben bestimmt sind. Die technische und künstlerische Durchführung ist eine außerordentlich gelungene, die Modellirung der figürlichen wie ornamentalen Theile, der feine Ton des Silbers in seiner Abwechselung von matt und polirt sind meisterhaft. Jede Girandole trägt 14 Kerzen, die Krone hat eine Spannweite von etwa 60 Zentimetern, die Höhe beträgt 1,05 Zentimeter, das Gewicht 18,5 Kilogramm. Fast ein Jahr lang hat der Meister mit 18 Gehülfen an diesen Kunstschöpfungen gearbeitet. Zur Fertigstellung waren umfassende Vorarbeiten im Modell nöthig, da die einzelnen Stücke desselben erst in Wachs, Holz, dann in Messing und Blei hergestellt werden mußten. Während die Haupttheile gegossen und ciselirt wurden, wurden die Blumen, Früchte, das feine Rankenwerk getrieben. Der Erfolg der Arbeit ist auch vollständig, Leipzigs Girandolen sind ein Meisterwerk geworden.

Sigmaringen, 8. Januar. (W. T. B.) Der Herzog und die Herzogin von Edinburg trafen mit der Prinzessin Marie heute Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr hier ein und wurden von dem Fürsten, der Fürstin und den übrigen Mitgliedern der fürstlich hohenzollernschen Familie sowie von dem Prinzen-Thronfolger von Rumänien auf dem Bahnhofe empfangen und auf das herzlichste begrüßt. Auch die Spitzen der Behörden waren zum Empfang auf dem Bahnhof anwesend. Der Herzog von Edinburg trug preußische Generalsuniform, der Prinz-Thronfolger hatte rumänische Jäger-Uniform angelegt. Die am Bahnhof versammelte zahlreiche Volksmenge brachte dem Herzog und der Herzogin von Edinburg sowie der Prinzessin-Braut enthusiastische Huldigungen dar. — Das Wetter war kalt, aber sonnenhell.

Sigmaringen, 8. Januar. (W. T. B.) Der Prinz-Thronfolger und seine Braut, die Prinzessin Maria, der Fürst von Hohenzollern und der Herzog und die Herzogin von Edinburg machten heute Nachmittag eine Schlittenfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt.

Stuttgart, 7. Januar. Das Oberlandesgericht verwarf die von dem Freiherrn v. Münch, dem bekannten wilddemokratischen Reichstagsabgeordneten, eingelegte Revision in dem Beleidigungsprozeß Colin contra Münch. Es bleibt also bei Münchs Verurtheilung zu zwei Monaten Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe.

Karlsruhe, 7. Januar. Im badischen „Beobachter" erklärt der Pfarrer Wacker, der Führer der Ultramontanen, daß das Zentrum den Sturz des Ministers Eisenlohr will, auch innerhalb der Schranken der Verfassung das Möglichste thun wird, um ihn herbeizuführen. „Wir wissen aus sehr bitterer Erfahrung," schreibt er, „welch unheimliche Rolle bei uns in Baden in den oberen Regionen die Verdächtigung und das Vorurtheil gegen uns Katholiken im Allgemeinen wie speziell gegen uns vom Zentrum spielt, und wie sehr man von bestimmten Stellen aus seit Jahren bemüht ist, die Vorurtheile gegen uns bis zur Verdichtung auszugestalten, um sie zum eigenen und Parteivortheil auszunützen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Januar. (W. T. B.) Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel:

Die bulgarische Vertretung bei der Pforte erhielt aus Sofia von der dortigen Regierung die Mittheilung, daß ein Anschlag gegen den bulgarischen Agenten Dimitrow vorbereitet sei. Nachdem die Pforte hiervon verständigt war, befahl der Sultan, vor dem Hause Dimitrow eine Militärwache aufzustellen.

Wien, 7. Januar. Die durch ein Pester Blatt verbreiteten Angaben über angebliche Aeußerungen der Prinzessin Klementine, wonach Bulgarien eine überaus schwere Krisis bestanden hätte und Fürst Ferdinand bereits zum Verlassen des Landes vorbereitet gewesen wäre, begegnen in hiesigen diplomatischen Kreisen den allerstärksten Zweifeln, mindestens dürften die angeblichen Aeußerungen der Mutter des Fürsten entstellt und arg übertrieben sein. Von einem Verlassen Bulgariens war und ist auch, nach der Versicherung hiesiger bestinformirter Kreise, schlechterdings keine Rede.

Frankreich.

Panama-Skandal und kein Ende! Der „Matin" kündigt an, daß demnächst die Akten des Bankiers Renaud veröffentlicht werden sollen, welche Dokumente betreffs zahlreicher Parlamentarier enthielten. Gegen diese Dokumente sollen die bisherigen Enthüllungen Kinderspiel sein.

Paris, 7. Januar. Die Rechte, die Boulangisten und die Mitglieder des linken Zentrums, zusammen 240 Abgeordnete, beschlossen, bei der Wahl des Kammerpräsidenten weiße Stimmzettel abzugeben. Brisson und Kasimir Perier lehnten jede Kandidatur ab.

Der Bonapartist Jolibois wird die Regierung wegen der angeblichen Betheiligung des Berliner Botschafters Herbette an den Panamabestechungen, wie sie von einigen Zeitungen gemeldet wird, befragen.

Der Untersuchungsrichter Franqueville wird Montag den Bankier Hugo Oberndoffer, der von der Panamagesellschaft 4,800,000 Franks erhielt, vernehmen.

Paris, 7. Januar Abends. (W. T. B.) Heute Abend sind noch 4 Nihilisten: Abramowski, Demsky, Gendynoski und Woyjejonski verhaftet worden. Gegen dieselben war bereits früher ein Ausweisungsbefehl erlassen und werden dieselben daher über die Grenze gebracht werden.

Paris, 8. Januar. (W. T. B.) Der Deputirte Choiseul kündigt eine Interpellation an betreffend die Zurückerstattung der unter Floquet im Jahre 1888 für Wahlzwecke verwendeten Panamagelder an die Kasse der Gesellschaft.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 8. Januar. (W. T. B.) Die Pairskammer verwies heute den Protest des Komitee's ausländischer Inhaber von Titres der auswärtigen Schuld gegen das Dekret vom 13. Juni 1892 betreffend die Herabsetzung der Zinsen für die auswärtige Schuld an die Budget-Kommission.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Januar. (W. T. B.) Die „Berlingske Tidende" bestätigt, daß der König am 22. d. M. nach Berlin abreisen und bis zum 27. d. daselbst verweilen wird.

Schweden und Norwegen.

Nach einem Telegramm aus Stockholm fanden gestern in ganz Schweden unter großer Theilnahme die Wahlen zu einer von den Liberalen und Sozialisten zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts organisirten und als „Volksreichstag" bezeichneten Volksversammlung statt. In Gothenburg und Malmö erlangten die Sozialisten die Majorität, voraussichtlich geschieht dies auch in Stockholm, wo indeß die Zählung der Stimmen noch nicht beendet ist.

Stockholm, 8. Januar. (W. T. B.) Nach dem nunmehr vorliegenden Ergebniß der hier stattgehabten Wahlen zum sogenannten „Volksreichstag" haben sämmtliche von den Sozialisten aufgestellten 14 Kandidaten, nämlich zwei Liberale und 12 Sozialisten, darunter eine Frau, mit insgesammt 12,000 von 21,000 abgegebenen Stimmen gesiegt.

Großbritannien und Irland.

Dem Ausweise des englischen Handelsamtes zufolge betrug die Einfuhr in dem abgelaufenen Jahre 424 Millionen Pfund Sterling, d. i. eine Abnahme gegen 1881 um 12 Millionen Pfund Sterling und die Ausfuhr 227 Millionen Pfund Sterling, also eine Abnahme von 20 Millionen Pfund Sterling gegen 1891.

London, 7. Januar. (W. T. B.) Der Herzog und die Herzogin von Connaught sind heute Nachmittag zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Sigmaringen abgereist.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Sansibar von heute, der britische Kommissar für Uganda hoffe am 14. März den Nil zu passiren.

Portsmouth, 7. Januar. (W. T. B.) Vize-Admiral Fairfax, dessen Schiff bei Ferrol scheiterte, ist vom Kriegsgericht freigesprochen worden.

Rußland.

Es mehren sich die Anzeichen, daß in den politischen Kreisen Rußlands die Schwärmerei für Frankreich und die Lust nach einer energischen Aktionspolitik gleichzeitig und doch aus verschiedenen Ursachen wesentlich in den Hintergrund gedrängt worden sind. Unzweifelhaft haben die ruhig Denkenden jetzt die Oberhand, und es trifft dies vielleicht nicht blos zufällig damit zusammen, daß demnächst Herr von Giers die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernehmen wird, so daß man sagen kann, daß sich in dieser veränderten Stimmung zugleich der Wiederbeginn der Thätigkeit des Herrn von Giers vorschattire. Darüber, daß sein Stellvertreter, Herr Schischkin, zu den treibenden Elementen hinneigte und sich von ihnen drängen ließ, kann wohl kein Zweifel obwalten. Die kleinen Zwischenfälle, die sich in dem letzten Halbjahre ereigneten, die entstandenen, wenn auch belanglosen Reibungen sind, so schreibt ein anscheinend wohlinformirter Korrespondent der Münchener Allgemeinen Zeitung aus Petersburg, zum großen Theil den Versuchen zuzuschreiben, die Herrn Schischkin ausgegangen, um daran zu erinnern, daß Rußland nicht aufgehört habe, seinen Zielen im Orient zuzustreben. Das Rußland diese Ziele aufgegeben habe, soll ja auch nicht gesagt werden. Allein es lag in dem Hervortreten des Herrn Schischkin kein großer Zug, und es war nur die Hervorrufung sprungweiser Zwischenfälle zu verzeichnen, an welcher wohl Niemand ernstlich die Befürchtungen geknüpft haben wird, daß sie Weiterungen erfahren könnten. So wird z. B. sicherlich der Streitfall wegen der Beschießung des Schiffes „Olga" Niemanden ernste Befürchtungen eingeflößt obwohl er zu einem lebhaften Depeschenwechsel zwischen der rumänischen und der russischen Regierung geführt hatte. Am deutlichsten zeigt sich das Ueberwiegen der ruhigeren Stimmung in der Haltung, die selbst von jenem Theile der russischen Presse, der stets chauvinistischen Tendenzen huldigte, den Vorgängen in Bulgarien gegenüber beobachtet wird. Die bulgarische Verfassungsänderung hat zwar Anfangs in der russischen Presse einen Sturm des Unwillens hervorgerufen, allmälig ist man so weit gekommen daß zugegeben wird, es sei auch diesem Ereigniß gegenüber die Aufrechterhaltung jener Reserve am Platze, welche Rußland in den letzten Jahren bezüglich Bulgariens beobachtet hat, und es dürfte an dieser Enthaltungspolitik nichts geändert werden, sondern auch einzelne Blätter sich mit Erklärungen hervorwagen, daß die selbständige Entwicklung der Balkanländer im allgemeinen Interesse gelegen sei. Das deutet unzweifelhaft auf eine Annäherung an den stets von den Dreibundstaaten und vor allem von Oesterreich-Ungarn vertretenen Standpunkt, daß die Ruhe im Orient und der europäische Friede das Festhalten an den vertragsmäßigen Bestimmungen und die selbstständige Entwickelung der Balkanländer erheische. Fernere Zeugnisse der ruhigeren Auffassung der Verhältnisse, die besonders in den höchsten Kreisen anzutreffen ist, dürften das Erscheinen des Bruders des Zaren, Großfürsten Alexis, bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Sigmaringen und der angekündigte Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin sein. Der bereits erwähnte Petersburger Korrespondent weist darauf hin, daß die lau gewordene Stimmung gegenüber dem Drängen nach einer Allianz mit Frankreich mit der Aufgabe aggressiver Pläne im Orient in direktem Zusammenhang steht. Ohne ein Zusammengehen mit Frankreich ist eine russische Aktionspolitik nicht möglich. Giebt man aber den Gedanken einer solchen auf, so bedarf man auch der Allianz mit Frankreich nicht. Daß das Nachlassen der Vorliebe für die Allianz mit Frankreich mit den jüngsten französischen Vorgängen zusammenhänge, wird wohl Niemand mehr bestreiten können. Von Kaiser Alexander III. weiß man, daß er, wie dies seinen persönlichen Charaktereigenschaften und seiner ehrlichen Gesinnung entspricht, nichts so sehr verabscheut, als Unredlichkeit, und daß sein ganzes Streben in seinem eigenen Lande dahin geht, die Mißstände, die aus unreellem Gebahren und aus der tiefeingewurzelten Bestechlichkeit gewisser Kreise erwachsen sind, zu beseitigen. Personen, die in dieser Richtung verdächtig erschienen, wurden stets in Rußland von Kaiser Alexander III. ohne jede Rücksicht selbst auf ihre sonstigen Verdienste schonungslos beseitigt. Die Berichte über die mit der Panama-Angelegenheit zusammenhängenden Vorgänge in Frankreich konnten daher auf den Kaiser nur den allerübelsten Eindruck machen. Es ist fraglich, ob der Zar auch sonst, ungeachtet seiner Sympathien für Frankreich und der Erkenntniß, daß Rücksichten der auswärtigen Politik und die Gemeinsamkeit der Interessen beider Staaten ein Zusammenwirken derselben erheischen könnten, je die Hand zu einem förmlichen russisch-französischen Bündnisse geboten haben würde. Gewiß ist aber, daß angesichts der Verhältnisse, die sich in letzter Zeit in Frankreich entpuppten, an eine Verwirklichung des russisch-französischen Alliancegedankens seitens des Zaren für absehbare Zeit nicht zu denken ist. Die Erscheinungen, welche auf die Absicht hindeuten, die guten Beziehungen zu den westlichen Höfen wieder zu pflegen, bilden die jedenfalls freundliche Kehrseite der Medaille. Es hieße freilich das Bild der Verhältnisse fälschen, wollte man von einer eingetretenen oder in Aussicht stehenden Wendung der russischen Politik sprechen. Allein eine sich langsam vollziehende und deshalb günstigere Erwartungen als ein unvermittelter plötzlicher Umschwung rechtfertigende Wandlung ist nicht zu verkennen. Man zweifelt in jenen russischen Kreisen, in welchen man diese Wandlung mit Befriedigung heranreifen sieht, auch nicht daran, daß dieselbe im Auslande dort, wo man in den letzten Jahren nur mit Bedauern — wofür mannigfache Beweise vorliegen — die eingetretene Entfremdung wahrgenommen, das erwünschte Echo und reziproke Gesinnungen finden werde.

Montenegro

Cettinje, 7. Januar. (W. T. B.) Die türkisch-montenegrinische Spezialkommission, welche mit der Untersuchung des jüngsten Vorfalls an der türkisch-montenegrinischen Grenze beauftragt war, unterzeichnete gestern ein Protokoll, durch welches die Fragen des Eintritts in das Sandschak Kossowo einerseits und in das Fürstenthum Montenegro andererseits zur Zufriedenheit beider Regierungen gelöst werden. Aus diesem Anlaß fand eine Feierlichkeit statt, welcher zahlreiche Albanesen und Montenegriner beiwohnten, und bei welcher die Geistlichkeit Gebete für die Erhaltung eines dauernden Friedens zwischen Ottomanen und Montenegrinern verrichtete.

Rumänien.

Bukarest, 8. Januar. (W. T. B.) Ein königliches Dekret betraut zur Vertretung der behufs Theilnahme an der Hochzeitsfeier nach Sigmaringen abgereisten Staatsmänner interimistisch den Minister Carp mit dem Präsidium des Kabinets und dem Portefeuille des Innern und den Kriegsminister J. Lahovary mit dem Portefeuille des Auswärtigen.

Im Gefolge des Königs auf der Reise nach Sigmaringen befinden sich außer den bereits früher genannten Personen noch Oberst Comaeno, Kommandeur des Regiments, dessen Inhaber Fürst Leopold von Hohenzollern ist, und Major Cocea, Bataillonskommandeur in dem Chasseur-Regiment, dessen Kommandeur der Prinz-Thronfolger ist.

Der Eisenbahnverkehr ist auf allen Linien, ausgenommen die Linien Bukarest-Verciorova und Bukarest-Predeal, unterbrochen; jedoch wird der Verkehr voraussichtlich heute Abend wieder aufgenommen.

Bulgarien.

Sofia, 8. Januar. (W. T. B.) In Folge andauernder Schneefälle sind die Verkehrs-Verbindungen Bulgariens mit dem Auslande vielfach unterbrochen. Die fällige Post ist ausgeblieben, auch der direkte telegraphische Verkehr mit Konstantinopel ist gestört.

Amerika.

Die vom Senator Chandler am Donnerstag im Senate zu Washington eingebrachte neue Einwanderungsbill bestimmt, daß Alle, welche in die Vereinigten Staaten einzuwandern gedenken, dem Konsul der Vereinigten Staaten im nächsten Auswanderungshafen eine Erklärung über ihren Namen, den Ort ihrer Abreise, ihren früheren Wohnsitz 2c. abzugeben haben, ehe sie von ihm die nöthige Bescheinigung, um welche sie sich selbst bemühen müssen, erhalten. Für die Auswandererschiffe schreibt sie eine Vermehrung der Kubikfußzahl, welche jedem Passagier an Raum zu ge-

währen ist, und eine Verbesserung der Ventilation vor. Naturalisation in den Vereinigten Staaten kann erst nach erweisbarem 60tägigen Aufenthalte daselbst beantragt werden. Ausgeschlossen von der Einwanderung sollen unter allen Umständen bleiben: 1. alle über 12 Jahre alten Personen, welche ihre Muttersprache weder einigermaßen geläufig zu lesen noch zu schreiben verstehen; für bejahrte Leute, Eltern und Großeltern von Einwanderern, welche die letzteren begleiten, gilt diese Bestimmung nicht; 2. alle nicht mit den nöthigen Mitteln zur Erreichung ihres Reiseziels und für ihren Lebensunterhalt noch auf weitere zwei Monate versehenen Personen, es wäre denn, daß sie zu Familien gehören, welche für sie sorgen können. Die betreffende Summe soll sich für jede für jede einzelne Person und jedes Familienhaupt auf 100 Dollars, für jedes Familienglied auf 25 belaufen; 3. alle durch körperliche Gebrechen völlig an Handarbeit gehinderte Personen, es wäre denn für ihren Unterhalt ohne Inanspruchnahme öffentlicher Unterstützung hinreichend gesorgt; 4. alle Angehörigen von Gesellschaften, welche gesetzwidrige oder verbrecherische Zerstörung von Leben und Eigenthum begünstigen oder billigen.

Washington, 7. Januar. (W. T. B.) Die Kommission des Repräsentantenhauses für das Einwanderungswesen hat sich in ihrem heute eingebrachten Bericht im Allgemeinen zu Gunsten der Bill „Chandler" ausgesprochen, durch welche die Anwendung der Gesetze auf die Einwanderung und Niederlassung fremder kontraktlich engagirter Arbeiter erleichtert werden soll. Die Bill wurde von der Kommission aber dahin abgeändert, daß unter der Kategorie der nicht willkommenen Einwanderer auch die Mitglieder aller Vereinigungen einzubegreifen seien, welche die Vernichtung von Leben und Eigenthum gutheißen.

Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin,** 9. Januar. Gestern Vormittag fand in der Johanniskirche die feierliche Einführung des vom Magistrat zum Pastor primarius der St. Johannis-Nikolai-Gemeinde gewählten bisherigen Diakonus Herrn Karl Müller statt. Vor dem mit Blumen und Topfgewächsen geschmückten Altar hatten die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung Platz genommen, auch waren einige Mitglieder des Magistrats anwesend. Die Einführung wurde von Herrn General-Superintendenten Poetter unter Assistenz der Herren Prediger Steinmetz und Prediger Stephani vollzogen, sodann bestieg der neueingeführte Pastor die gleichfalls festlich geschmückte Kanzel und hielt unter Zugrundelegung des Bibelwortes Apostelgeschichte 4, 20 die Predigt, in welcher er erwähnte, daß er bald 18 Jahre in der Gemeinde thätig sei. Auch der Kirchenchor trug zur Hebung der Feier wesentlich bei.

— Eine sehr beachtenswerthe Zuschrift erhält die „Voss. Ztg." aus Aerztekreisen: „Wie bei hohen Hitzegraden Schulstunden ausfallen und die Schulen früher geschlossen werden, so liegt wohl auch die Nothwendigkeit vor, bei hohen Kältegraden den Schulunterricht in den drei bis vier unteren Klassen der Volks- sowie der höheren Knaben- und Töchterschulen nicht um acht, sondern erst um neun Uhr beginnen zu lassen. Abgesehen davon, daß in der früheren Morgenstunde eine strengere Kälte herrscht, die Schulzimmer noch nicht ganz durchwärmt sind, so müssen die Kinder auch frühzeitiger aufstehen, manche ärmere mangelhaft bekleidete Kinder vielleicht hungrig und durstig zur Schule eilen, einzelne bei etwaiger Verspätung auf dem Schulweg rennen, wobei sie der Einathmung von Ansteckungskeimen und Lungenkrankheiten ausgesetzt sind. Bei gutem Willen werden die Leiter der Schulen im Einverständniß mit den Behörden im Interesse der zarten Jugend die angeregte Einrichtung treffen können, wodurch sie die Beistimmung der Eltern und Aerzte erlangen. Sollten etwaige Störungen im Schulplan dadurch hervorgerufen werden, so werden diese sich leicht abstellen lassen, wenn nur vorläufig jetzt probeweise begonnen und vom Januar bis Mitte Februar, so lange die Kälte andauert, damit fortgesetzt wird."

— Ueber das Vermögen der Kommandit-Gesellschaft Hugo Wolff und Ko. hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann H. Fritze ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 2. März.

— In Gräbnitzfelde, Kreis Saatzig, wurde der Pferdeknecht Laur in Haft genommen, nachdem ihn seine Eifersucht zu einem Verbrechen getrieben hatte. Laur hatte ein Verhältniß mit der Dienstmagd Bertha Friedrich, und da er glaubte, dieselbe bewahre ihm nicht allein die Liebe, sondern sie sei auch gegen Andere freundlicher als nöthig, machte er ihr oft Eifersuchtsscenen. Schließlich wußte er sich einen Revolver zu verschaffen und gab damit zwei Schüsse auf das Mädchen ab, der eine traf den Kopf, der zweite die Brust der Friedrich. Die Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich.

— Die königliche Eisenbahn-Direktion macht nochmals bekannt, daß auf Grund des § 16 der am 1. Januar d. J. in Gültigkeit getretenen Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands im Direktionsbezirk Berlin die Signale mit der Stationsglocke in Fortfall gekommen sind. Die Aufforderung erfolgt lediglich durch Abrufen in den Warteräumen.

* Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Parnitzstraße aus, woselbst auf dem Platz Nr. 8 das Dach eines Schuppens brannte. Das Feuer wurde mit drei Schläuchen angegriffen und auf den Entstehungsort beschränkt, auch gelang es, von einem stark bedrohten Pferdestall die Flammen fernzuhalten. Um halb 5 Uhr trafen die Mannschaften wieder im Depot ein.

* Vor einigen Tagen wurden von einem Handschlitten in der Pölitzerstraße verschiedene Waaren im Werthe von 5 bis 6 Mark gestohlen.

— Das am 18. d. M. in den Zentralhallen stattfindende Kyffhäuser-Konzert dürfte einen vollen Erfolg erzielen, denn schon jetzt ist die Nachfrage nach Billets außergewöhnlich stark; die auf Logenplätze eingegangenen Bestellungen sind so zahlreich, daß eine Reduktion vorgenommen werden muß. Es gelangen annähernd zwei Drittel Logen- und ein Drittel angrenzender Tribünen- und Sperrsitzplätze zur Vertheilung. Die vorgemerkten Billets (ausschließlich der für die Garnison) müssen bis zum 14. d. M. in den Buchhandlungen von Dannenberg (rechte Seite) und Saunier (linke Seite) in Empfang genommen werden; bis dahin nicht abgeholte verfallen dem freien Verkauf. Das Programm des Konzerts, dessen Leitung die Herren Prof. Dr. Lorenz und Musikdir. Offeney übernommen haben, verspricht einen hohen künstlerischen Genuß. Die drei hiesigen Militärkapellen werden gemeinsam die Ouverture zu „Euryanthe", Andante aus „Eroica" und den Wagner'schen Kaisermarsch vortragen; von dem Lehrer-Männerchor werden eine Reihe von Chören, darunter mehrere mit Orchesterbegleitung, zu Gehör gebracht werden, so „Wach auf" aus den „Meistersängern", das „Hohenzollernlied" von Zöllner, drei niederländische Kriegslieder von Zöllner und „Dem Kaiser" von Bruck. Weiter wirken Frau Opernsängerin Faltus (Sopran), Herr Opernsänger Richter (Tenor) und Herr Schröder (Bariton) mit.

* Auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe wurden in der Woche vom 2. bis 7. d. M. geschlachtet: 126 Rinder, 105 Kälber, 347 Hammel, 341 Schweine und 10 Pferde. Eingeführt bezw. untersucht wurden in derselben Zeit 136 Rinderhälften, 78 Kälber, 121 Hammel und 232 Schweine.

Bellevue-Theater.

„Zwei glückliche Tage."

Als sich die Herren F. von Schönthan und G. Kadelburg wieder zu einer gemeinsamen Arbeit vereinten, konnte man von vornherein versichert sein, daß der Hauptzweck derselben darin bestehen würde, das Publikum für einige Stunden in heitere Laune zu setzen, und wer gestern der ersten Aufführung von „Zwei glückliche Tage" beigewohnt und das herzliche Lachen von allen Plätzen gehört und wohl selbst lustig mit eingestimmt hat, der wird bestätigen, daß dieser Zweck ganz und voll erfüllt ist. Diese Thatsache steht fest und wir brauchen nun nicht weiter zu untersuchen, ob die Verfasser etwa in Einzelheiten nicht Jedermanns Wunsch erfüllt haben, aber hervorheben wollen wir doch besonders, daß es dieselben verstanden haben, mit der harmlosesten Handlung durch originelle Scenen und Witze das Publikum durch vier Akte in fortgesetzter Spannung zu erhalten und von Akt zu Akt noch eine Steigerung zu erzielen. Die Handlung ist, wie schon erwähnt, sehr einfach. Friedrich Weinholz hatte jahrelang das Verlangen nach einer eigenen Villa; endlich hatte er es so weit gebracht, unter Zuhülfenahme seiner gesammten Ersparnisse ist in „Waldesruh" der Bau der Villa beendet und Weinholz hat mit seiner Familie darin Einzug gehalten. Dies ist der erste glückliche Tag. Inzwischen stellen sich jedoch so viel Mängel heraus, die Ruhe der gesammten Familie wird gestört, so daß Weinholz sich des Besitzes nicht recht erfreuen kann und erst mit dem Wiederverkauf der Villa erlebt er den zweiten glücklichen Tag. Ohne jede Uebertreibung und mit durchweg dankbaren Charakteren schildern die Verfasser in ebenso lustiger, wie harmloser Weise die Leiden und Freuden der Bewohner der Villa und dem Zuschauer bleibt nichts anderes übrig, als in fortgesetzter Heiterkeit dieser Schilderung zu folgen.

Zum vollen Erfolge des Schwankes gehört eine abgerundete Darstellung und die Mitwirkenden vereinigten sich zu einer solchen, so daß auch ihnen unbedingte Anerkennung gebührt. Den Villenbesitzer gab Herr Gräbert in heiterster Auffassung, sowohl in den glücklichen Stunden, wie bei den mehr und mehr auf ihn einstürmenden Leiden traf er den rechten Ton; durch Frau Gräbert (Frau Weinholz) und Fräulein Plan (deren Tochter) wurde er auf das beste unterstützt. Sehr gelungene Charakterstudien gaben Herr Moritz als alter gutmüthiger Onkel und Herr Lux (Morawetz) als grober „Königsbarger". Herr Bauberger (Josef Freisinger) lieferte den Beweis, daß er auch in humoristischen Partien recht Gutes zu leisten im Stande ist; sein herzensguter, verliebter Wiener „Peppi" war eine überaus belustigende Figur. Einen nicht ganz charakterfesten, schwärmerischen Ehemann (Ingenieur Witte) gab Herr Werthmann mit viel Geschick. Unter den Damen verdient Fräulein Martorel besondere Anerkennung, ihre reiche Tante aus Königsberg war überaus drastisch und der ihr wiederholt gezollte lebhafte Beifall war ein wohlverdienter. Fräulein Schiffel (Frau Witte) zeigte sich in jeder Weise liebenswürdig, selbst als sie ihrem Manne eine angemessene Gardinenpredigt hält. Auch die Episodenrollen waren angemessen besetzt. Wir zweifeln nicht, daß „Zwei glückliche Tage" für die Direktion des Bellevue-Theaters recht viele glückliche Tage bringen wird, da der heitere Schwank sicher auch hier seine volle Zugkraft bewähren wird. R. O. K.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 6. Januar. Plötzlich vom Tode ereilt wurde ein erst gestern mit dem Abendzuge eingetroffener Fremder, welcher im „Deutschen Hause" abgestiegen war. Man fand denselben heute Morgen in seinem Zimmer, und zwar fast ganz entkleidet, todt neben dem Bette liegend vor. Es bleibt nur der Annahme Raum, daß der Fremde, ein Stettiner Ingenieur, Namens Trojake, im Begriff das Bett aufzusuchen, vom Schlage befallen und ohne Hülfe verschieden ist.

Kunst und Literatur.

Wien, 8. Januar. Der Prozeß Verga gegen Mascagni wegen unberechtigter Benutzung der Novelle des Ersteren zur Oper „Cavalleria rusticana" ist durch Vergleich beendet; Verga erhielt 140,000 Lire Abfertigung.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach dem offiziellen Strecken-Rapport wurden bei der königlichen Hofjagd auf den Feldmarken von Britz, Buckow und Groß-Ziethen am Freitag dem Programm gemäß zwei Standtreiben gemacht, in denen der Kaiser mit der Treibwehr streifte, während die geladenen 20 Schützen in der Vorlage ihre Plätze eingenommen hatten. Zwischen beiden Treiben fand das Frühstück im Kesten'schen Gasthofe zu Buckow statt. Um $10^3/_4$ Uhr fiel der erste, um $3^3/_4$ Uhr der letzte Schuß und es ergab dies die Gesammtstrecke von 726 Hasen, von denen der Kaiser 353 erlegte. Die Temperatur hielt sich den ganzen Tag auf circa 14 Grad.

— (Ausdauer eines Hundes.) Vor Kurzem wurde berichtet, daß gelegentlich der Ueberfahrt einer Menagerie von Reval nach Lübeck der Dampfer „Marie Luise" einen Sturm zu bestehen hatte, bei dem die Thiere gefährdet waren und eine werthvolle Dogge über Bord ging. Dem „Phönix", eine Fachzeitung für Schausteller und Marktreisende, geht soeben aus Libau (Rußland) die Nachricht zu, daß am Tage des Unfalls am dortigen Strande eine große Dogge in völlig erschöpftem Zustande aufgefischt wurde, die bis auf einige Wunden am Kopf und am Fuß sich wieder munter und wohl befindet. Es wird vermuthet, daß die Dogge mit der vom Löwenbändiger J. Seeth verlorenen identisch ist, welche, wie erwähnt, während des Sturmes über Bord ging.

— Folgende seltsame Geschichte wird mit der Versicherung, daß sie durchaus verbürgt sei, aus Petersburg berichtet: Ende Oktober 1892 betraute das nihilistische Zentral-Komitee in Petersburg einen seiner Genossen, einen schönen Jüngling, der sich durch seine vornehmen Manieren hervorthat, mit einer eigenartigen Mission. Der junge Mann sollte sich in das Herz der als sehr leichtsinnig und zugänglich bekannten Gemahlin eines der berühmten dritten Abtheilung (der Staatspolizei) zugetheilten Generals einschmeicheln, sie zu seiner Geliebten machen, sie dazu verleiten, mit ihm ins Ausland zu fliehen und dann Alles zu ergründen suchen, was die Dame etwa über die geheimen Pläne und Absichten der hohen Polizei wissen würde. Der Jüngling machte sich rasch mit Vergnügen ans Werk und war so geschickt, daß er schon am 10. November Petersburg mit seiner Schönen, der Generalsgattin, verlassen konnte, die Dame war dabei so vorsorglich gewesen, vor der Flucht mit dem Geliebten sich ihr Geldtäschchen noch mit Werthpapieren zu füllen. Das Abenteurerpaar besuchte Warschau, Wien, Paris, dann war es in Genf, in Mailand, in Triest und kam am 3. Dezember in Fiume an. Während der Reise schickte der junge Mann mehrere chiffrirte Berichte nach Peterburg und zwar stets nachdem er der Generalin in einer Schäferstunde wichtige politische Geheimnisse entlockt hatte. In den Hotels schrieb sich das Paar stets mit Richard Werner, Impresario und Anna Ritter, Opernsängerin, in die Fremdenlisten ein. Das stattliche Paar — der junge Mann maß sechs Fuß und die Generalin mit ihren kohlschwarzen Haaren und Augen galt trotz ihrer vierzig Jahre für eine Schönheit ersten Ranges — erregte überall, wo es erschien, Aufsehen. Am Abend des 5. Dezember reisten die Liebenden von Fiume ab und begaben sich nach Pest; drei Tage später verließen sie auch die ungarische Hauptstadt und reisten nach Rußland, in der Absicht, sich nach Kiew, diesem Heerde des Nihilismus, zu begeben. Was konnte den Jüngling dazu verführen, nach Rußland zurückzukehren und sich blind dem sicheren Verderben zu überliefern? Vielleicht war es die übermächtige Sehnsucht nach dem Vaterlande, den Freunden über die gelungene Mission persönlich Bericht zu erstatten. Kaum hatte das Paar jedoch den Boden von Kiew betreten, als es auch schon von der dortigen Polizei, die von Petersburg aus über eine Flucht mit Angabe aller möglichen Einzelheiten und besonderen Erkennungszeichen informirt war, erkannt wurde. Man telegraphirte sofort von Kiew nach Petersburg über den wichtigen Fang, und so rasch als möglich machte sich der verrathene General auf den Weg nach Kiew, rasend wie ein Löwe, der sich auf seine Beute stürzen will. Der General fand seine ungetreue Gattin mit ihrem Liebhaber in einem Gasthause. Als er der Verrätherin ansichtig wurde, riß er seinen Säbel aus der Scheide, stürzte sich wie ein wildes Thier auf das zitternde Weib und tödtete es mit einem einzigen furchtbaren Streiche. Dann zückte er die Waffe gegen den Galan, der im Anblick der furchtbaren Tragödie, die er soeben miterlebt, wie gelähmt dastand und durchschnitt ihm den linken Arm. Unterdeß waren aber einige Leute vom Gasthofspersonal herbeigeeilt, und zwei Polizisten, die dem sich wie toll geberdenden General die Waffe entrissen. Die sterblichen Reste der Dame wurden heimlich auf dem Armenfriedhof in Kiew begraben, der junge Nihilist wurde verhaftet und in Ketten gelegt, der General kehrte, nachdem er so blutige Rache genommen hatte, nach Petersburg zurück. . . . Diese Geschichte ist allerdings „seltsam" und entspringt offenbar einer sehr lebhaften Phantasie.

— Ein interessantes Urtheil fällte ein französischer Gerichtshof in folgender Streitfrage: Ist der Wirth eines Restaurants, in welchem man bei Bezahlung seiner Zeche dem Kellner einen größeren Geldschein zum Wechseln übergiebt, der Kellner aber mit dem Schein auf Nimmerwiedersehen verschwindet, dem Gaste gegenüber ersatzpflichtig? Der Gast behauptete, daß der Wirth für seine Angestellten verantwortlich wäre, der Restaurateur hingegen erklärte, daß man erstens eine geringe Zeche nicht mit einer größeren Banknote bezahle, und zweitens, daß, wenn der Herr Kleingeld haben wollte, er es sich persönlich von der Kasse des Wirthes hätte holen müssen. Der Gerichtshof pflichtete der Auffassung des Gastes bei.

— Eine seltsame Entführungsgeschichte wird vor der Strafkammer zu Trier zur Verhandlung kommen. Der katholische Pfarrer Stöck in Euren, früher Rektor des Trierer Hospitals, ist angeklagt, ein evangelisches Mädchen entführt zu haben, um es der katholischen Religion zuzuführen, und soll nun vor Gericht veranlaßt werden, den Aufenthalt des Kindes anzugeben. Der Sachverhalt ist folgender: Der Fuhrmann Ludwig zu Trier lebte in gemischter Ehe und hatte eine evangelisch getaufte Tochter Maria, die nach seinem Tode, da der Mutter die Mittel zur Erziehung des Kindes fehlten, im Hospital untergebracht wurde. Als das Kind 6 Jahre alt war, reklamirte die evangelische Gemeinde dasselbe als schulpflichtig und erhielt den Bescheid, daß das Mädchen — verschwunden sei. Die mit großer Ausdauer verfolgten Spuren führten nach der Waisenanstalt zu Fören bei Schweich. Als man dort aber versuchte, das Kind zu holen, wurde mitgetheilt, daß vor einer Stunde der Pfarrer Stöck das Mädchen mittelst Droschke abgeholt hätte. Nach geraumer Zeit erfuhr man, daß das Mädchen in einer Anstalt im Luxemburgischen untergebracht sei. Das war das Letzte, was darüber zu erfahren war. Seitdem ist jede Spur verloren. Die Mutter selbst giebt an, daß sie über den Aufenthalt des Mädchens keine Kunde habe. Nun hat, nachdem die Recherchen des Vormundschaftsgerichts zu keinem Resultat geführt haben, die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen und gegen den Pfarrer Stöck Anklage wegen Entführung erhoben.

Pest, 5. Januar. (Kampf mit einem Irrsinnigen.) Großes Aufsehen erregte heute Nachmittag die auf offener Straße vorgenommene Verhaftung einer stadtbekannten Persönlichkeit, des früheren Modewaarenhändlers und gegenwärtigen Privatiers Karl Schenk. Auf Grund eines gerichtlichen Bescheides sollte Schenk, der seit mehr als 2 Jahren durch seinen mit Pamphleten geführten Kampf gegen den Servitenorden, dem er seinen materiellen Ruin zuschreibt, die Oeffentlichkeit beschäftigt, behufs Beobachtung seines Geisteszustandes in das Irrenhaus gebracht werden. Schenk hatte hiervon Kenntniß und schaffte sich zu seiner Vertheidigung zwei Revolver an. Er ließ Niemanden in seine Wohnung, die er nur äußerst selten verließ. Die Polizei beauftragte zwei Detektivs mit der Einbringung Schenks. Sie trafen ihn heute in der Halvanergasse und es kam hierbei zu einem förmlichen Kampfe, der nahezu tausend Personen anlockte. Nur mit großer Mühe gelang es den Detektivs, Schenk in einen Wagen zu heben und auf die Polizei zu bringen. Vor einem Jahre hatte der Anwalt des Servitenordens einen Prozeß gegen Schenk angestrengt. In der Untersuchung jedoch wurde Schenk trotz seines Protestes und trotz Beibringung mehrerer ärztlicher Atteste, die ihn für geistig gesund bezeichneten, vom Gerichtshofe für irrsinnig erklärt und in Folge dessen das Prozeßverfahren eingestellt.

Rom, 4. Januar. (Spielerskandal.) Ein junger, vornehmer Herr, dessen Namen man verschweigt — es ist der eines alten römischen Fürstengeschlechts — wurde gestern Abend im aristokratischen Klub als Falschspieler entlarvt. Der Unselige hatte sich schon seit längerer Zeit dadurch verdächtig gemacht, daß er als Bankhalter im Baccarat regelmäßig gewann. Einige der Geschädigten, unter ihnen ein Deputirter, beschlossen, den Verdächtigen zu überwachen. Gestern Abend übernahm er wiederum die Bank. Der Deputirte setzte sich neben ihn und entdeckte nach einiger Zeit, wie der Bankhalter unter den Banknoten, die vor ihm lagen, einige Karten versteckt hielt, die er im geeigneten Augenblick mit außerordentlicher Gewandtheit benutzte, um sich eine günstige Zahl zu sichern. Der Abgeordnete legte sofort seine Hände auf die Banknoten des Bankhalters und rief: „Halt! hier betrügt man." Unter den Banknoten fand man zwei Karten. Der Betrug war offenkundig. Trotzdem versuchte der Bankhalter die verdächtige Unschuld zu spielen und brachte dadurch seine aristokratischen Mitspieler in solchen Zorn, daß sie ihn eigenhändig zum Saale hinauswarfen. Der peinliche Vorfall erregt außerordentliches Aufsehen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Januar. Wetter: Bewölkt. Temperatur — 7 Grad Reaumur. Nachts — 11 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 142,00—153,00, per Januar 152,00 nom., per April-Mai 155,50 bez., per Mai-Juni 157,50 B., 157,00 G., per Juni-Juli 159,00 B., 158,50 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 122,00—130,00, per Januar 130,00 nom., per April-Mai 134,50 bez., per Mai-Juni 136,00 bez., per Juni-Juli 137,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 127—134.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten, flüssiges 49,00 B., per Januar 49,00 B., per April-Mai 49,50 B., per September-Oktober 50,00 B.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,5 bez., per Januar 70er 30,0 nom., per April-Mai 70er 32,0 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 70er 34,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 152,00, Roggen 130,00, 70er Spiritus 30,0.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 9. Januar. Weizen per Januar 153,50 bis —,— Mark, per April-Mai 157,00 Mark, per Mai-Juni 158,50 Mark.

Roggen per Januar 136,00 bis 135,75 Mark, per April-Mai 138,00 Mark, per Mai-Juni 139,00 Mark.

Rüböl per Januar 50,60 Mark, per April-Mai 50,70 Mark.

Spiritus loko 70er 32,60 Mark, per Januar 70er 31,70 Mark, per April-Mai 70er 33,10 Mark, per August-September 70er 35,00 Mark.

Hafer per Januar 141,00 Mark, per April-Mai 140,00 Mark.

Petroleum per Januar 22,20 Mark.

Berlin, 9. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,10	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3½%	100,50	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,20	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,70	Bredower Cement-Fabrik	87,50
Italienische Rente	91,20	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	70,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,50	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	196,25
Ungar. Goldrente	96,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	125,40
Rumän. 1881er amort. Rente	97,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,25
Serbische 5% Rente	76,80	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	87,70
Griechische 5% Goldrente	54,60	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	99,60	Disconto-Commandit	182,60
do. do. von 1880	95,40	Berliner Handels-Gesellsch.	139,75
Mexikan. 6% Goldrente	77,50	Oesterr. Credit	171,60
Oesterr. Banknoten	168,85	Dynamite Trust	133,25
Russ. Banknoten Cassa	204,65	Bochumer Gußstahlfabrik	114,75
do. do. Ultimo	204,50	Laurahütte	93,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,00	Harpener	123,50
do. (110) 4%	101,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	109,50
do. (100) 4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,30	Ostpreuß. Südbahn	72,60
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	107,50	Marienburg-Mlawka-bahn	61,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,00	Mainzerbahn	113,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	50,00	Norddeutscher Lloyd	96,00
do. 6% Prioritäten	70,50	Lombarden	43,10
Petersburg kurz	204,40	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: behauptet.

Paris, 7. Januar. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours vom 6.
3% amortisirb. Rente	95,00	95,05
3% Rente	94,15	94,42½
Italienische 5% Rente	90,05	90,15
4% ungar. Goldrente	95,37	95,06
III. Orient	65,40	65,50
4% Russen de 1889	95,00	95,30
4% unifiz. Egypter	99,00	99,00
4% Spanier äußere Anleihe	60,37	61,00
Convert. Türken	20,92½	21,05
Türkische Loose	86,25	87,00
4% privil. Türk.-Obligationen	427,00	425,00
Franzosen	621,25	618,00
Lombarden	208,75	206,25
Banque ottomane	562,00	563,00
„ de Paris	611,00	618,00
„ d'escompte	140,00	145,00
Credit foncier	915,00	940,00
„ mobilier	122,00	125,00
Meridional-Aktien	612,00	608,00
Rio Tinto-Aktien	392,50	394,30
Suezkanal-Aktien	2562,00	2568,00
Credit Lyonnais	732,00	741,25
B. de France	3775,00	3770,00
Tabacs Ottom.	353,00	353,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{33}/_{64}$	122,50
Wechsel auf London kurz	25,10½	25,10½
Cheque auf London	25,12	25,12
Wechsel Amsterdam k.	206,06	206,06
„ Wien k.	206,25	206,25
„ Madrid k.	422,50	423,50
Comptoir d'Escompte, neue	465,00	475,00
Robinson-Aktien	92,50	92,50
Portugiesen	21,93	22,18
3% Russen	76,80	76,90
Privatdiskont	—	—

Hamburg, 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 79,25, per März 77,75, per Mai 76,50, per September 76,50. — Stetig.

Hamburg, 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,30, per März 14,42½, per Mai 14,52½, per September 14,40. — Geschäftslos.

Bremen, 7. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,45 B. Baumwolle fest.

Wien, 7. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,54 G., 7,57 B., per Herbst 7,68 G., 7,71 B. Roggen per Frühjahr 6,62 G., 6,65 B., per Mai —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,00 G., 5,03 B. Hafer per Frühjahr 5,87 G., 5,90 B.

Amsterdam, 7. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56,25.

Amsterdam, 7. Januar. Nachmittags. Bancazinn 55,25.

Amsterdam, 7. Januar. Nachmittags. Weizen März 176, Mai 177. Roggen März 129, Mai 125.

Antwerpen, 7. Januar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 12⅞ bez. u. B., per Januar 12,75 B., per Februar-März 13⅛ B., per September-Dezember 13,25 B. — Fest.

Antwerpen, 7. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer unverändert. — Gerste schwach.

Paris, 7. Januar. Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 40,62½, per Februar 40,87½, per März-Juni 41,62½, per Mai-August 42,12½.

London, 7. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 7. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 stetig. — Rübenrohzucker loko 14,25, stetig. Centrifugalzucker —,—.

Newyork, 7. Januar, Vorm. (Anfangs-Kourse.) Petroleum Pipe line certificates per Februar —,—. Weizen per Mai 82⅛.

Newyork, 7. Januar. Wechsel auf London 4,85¾. — Petroleum in Newyork 5,40, in Philadelphia 5,35, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per Februar — D. — C. — Mehl 2 D. 95 C. — Rother Winter-Weizen — D. 80 C. Rother Weizen per Januar — D. 78 C., per Februar — D. — C., per Mai — D. 82¾ C. Getreidefracht 1,75. Mais per Januar 50,50. Zucker 3,00. Schmalz loko 11,05. Kaffee Rio Nr. 7 16,75. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,75. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 15,55. Weizen Anfangs-Kours per Mai 82⅛.

Wollberichte.

Antwerpen, 7. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Januar 4,47½ Käufer, per Juli 4,62½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Januar. Der Landtagsabgeordnete von Borcke ist heute plötzlich gestorben.

Berlin, 9. Januar. Der Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Wahlrechts, ist dem Abgeordnetenhause heute zugegangen.

Köln, 9. Januar. Der etwa 11 Uhr 33 Minuten von Berlin abgegangene Schnellzug Nr. 4 Berlin-Köln ist nach einer amtlichen, hier eingetroffenen Meldung Sonnabend Nacht unweit Dortmund bei der Station Castrop durch die Entzündung einer Dynamit-Patrone stark beschädigt worden, ohne daß es jedoch zu Verletzungen der Passagiere und des Begleitpersonals gekommen.

Essen, 9. Januar. Die Bergleute des Essener Vereins beschlossen in der gestrigen Versammlung, am Dienstag eine neue Versammlung einzuberufen, um zu dem gestern in der Bochumer Bergarbeiterversammlung gefaßten Beschluß, die Streikenden des Saarreviers durch Ausstand zu unterstützen, Stellung zu nehmen. In Essener, Bochumer und Dortmunder Revieren ist heute alles ruhig.

Essen, 9. Januar. Die Kohlenpreise sind im hiesigen Revier erhöht; einzelne Zechen behalten vorläufig ihre Vorräthe.

Gelsenkirchen, 9. Januar. Nachdem die Bochumer Versammlungen sich für einen sofortigen Streik im Oberbergamt Dortmund erklärt hatten, haben auch die hiesigen Bergleute, die in mehreren lebhaft bewegten Versammlungen zusammengetreten waren, sich gestern Abend dahin einstimmig ausgesprochen, dem Streikbeschluß ihrer Bochumer Kameraden beizutreten.

Die Bochumer Streik-Versammlung fand unter Vorsitz der Kaiser-Delegirten Bunte und Schröder und des Bergmanns Meyer statt. In dieser Versammlung wurde die Frage, ob die Kollegen im Saar-Revier mit Geld zu unterstützen seien, verneint.

Bochum, 9. Januar. Auf den benachbarten Zechen „Präsident Konstantin", „Karolinenglück", „Herminenglück", „Liborius" und „Dannenbaum" ist zur Frühschicht Alles ruhig angefahren.

Dortmund, 9. Januar. Hier ist alles ruhig am Arbeiten. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge würde es sich erst nach der morgenden Lohnabschlagszahlung entscheiden, ob der Bochumer Aufforderung zum Streik Folge geleistet wird. Die Agitation unter Tage für den Ausstand wird lebhaft betrieben.

Brüssel, 9. Januar. Die am Freitag aufgelegte Aktienzeichnung für die Antwerpner Ausstellung war bereits am Sonnabend mit 1½ Millionen Franks voll gedeckt.

Paris, 9. Januar. Die Reise Deroulede's zu Rochefort nach London bezweckt ein Einvernehmen über die in der Panamafrage zunächst zu befolgenden parlamentarischen und Preßtaktik herzustellen.

Von Seiten der Boulangisten und der Rechten sind zahlreiche Interpellationen gleich nach Beginn der Kammer zu erwarten.

Marquis Mores schrieb an den Polizeipräfekten einen heftigen Brief, in welchem er die Polizeibeamten, die die Aufrechterhaltung der Ordnung bei dem antisemitischen Meeting am vergangenen Freitag zu überwachen hatten, beschuldigt, die Ordnung in der Versammlung absichtlich gestört zu haben, um einen Vorwand für die Auflösung derselben zu haben.